

# Die Neuzeit.

## 28. Die Reformation.

### 1) Dr. Martin Luther. (Bis 1517.)

**a. Kindheit.** Vor etwa 400 Jahren lebte in dem Dorfe Mähra bei Eisenach ein armer Bergmann, Hans Luther, mit seiner Ehefrau Margareta. Diese frommen Eheleute zogen nach Eisleben, wo der Bergbau damals in Blüte stand, und hier wurde ihnen ein Sohn geboren, der den Namen Martin erhielt. Als der Knabe ein halbes Jahr alt war, zogen die Eltern nach dem Städtchen Mansfeld; auch hier hatten sie zuerst mit Nahrungsforgen zu kämpfen. Luther sagt darüber: „Meine Eltern sind anfangs arm gewesen; mein Vater war ein armer Hauer (Schieferhauer), und die Mutter hat ihr Holz auf dem Rücken getragen.“ Allmählich gestalteten sich ihre Verhältnisse günstiger. Der Vater erhielt von dem Grafen von Mansfeld zwei Schmelzöfen in Pacht, erwarb sich ein eigenes, ansehnliches Wohnhaus und wurde in den Rat der Stadt gewählt. Strenge Zucht übten die Eltern an ihren Kindern. Der Sohn schreibt später darüber: „Meine Mutter stäubte mich einmal um einer geringen Ruß willen, daß das Blut floß; mein Vater stäubte mich einmal so sehr, daß ich ihn floß und ward ihm gram, bis er mich wieder zu sich gewöhnte.“ Der kleine Martin wurde schon früh zur Schule angehalten; bei schlechtem Wetter trug ihn sein Vater auf den Armen hin. In dieser Schule lernte er die zehn Gebote, den Kinderglauben, das Vaterunser und christliche Gesänge, Lesen, Schreiben und etwas Latein. In seinem vierzehnten Jahre brachten ihn die Eltern auf die lateinische Schule nach Magdeburg, die damals berühmt war. Dort blieb er aber nur ein Jahr und kam dann auf die Schule zu Eisenach. Hier wie in Magdeburg mußte er, wie manches ehrlichen Mannes Kind, vor den Bürgerhäufnern um Brot singen, bis ihn die fromme Ehefrau Cotta, die den Knaben seines herzlichen Gebets und seiner schönen Stimme wegen liebgewonnen hatte, an ihren Tisch nahm.

**b. Auf der Universität.** Tüchtig vorbereitet, zog Luther in seinem achtzehnten Jahre auf die damals berühmte Universität zu Erfurt. Hier studierte er mit großem Fleiße, und ob er wohl von Natur hurtig und fröhlich war, fing er doch alle Morgen sein Lernen mit herzlichem Gebete an, wie denn dies sein Sprüchlein gewesen ist: „Fleißig gebetet